

Reflexion GIS-Day 2025

Der GIS-Day-Workshop war für uns ein sehr spannendes Erlebnis und hat auch gezeigt, wie unterschiedlich Gruppen arbeiten können. Von den sechs Klassen haben die meisten Schüler:innen genau das geantwortet, was wir uns erwartet hatten. Es war nur eine Gruppe dabei, die sich ein bisschen schwerer getan hat, aber insgesamt hat der Arbeitsauftrag gut funktioniert. Besonders stark gemerkt hat man die Unterschiede zwischen den Schulen. Es waren wirklich ganz verschiedene Klassen da – von einer Berufsschule bis zu einer Sportoberstufe. Bei der Berufsschule waren zum Beispiel viele Tiroler und Vorarlberger dabei, die hatten kaum Bezug zu Oberösterreich und haben sich deshalb beim Lieblingsort in OÖ etwas schwer getan. Das hat man auch in den Antworten gemerkt, die insgesamt sehr verschieden ausgefallen sind.

Was die Spannung betrifft, würde ich sagen, dass die meisten den Workshop wirklich interessant gefunden haben. Vor allem das Firmenspiel hat gut funktioniert. Nur bei der vorletzten Klasse war deutlich spürbar, dass sie andere Interessen hatten und teilweise unkonzentriert und gelangweilt waren. Dort haben wir auch bewusst nicht die volle Punktzahl gegeben, sondern nur vier von fünf, weil man einfach gemerkt hat, dass sie nicht wirklich dabei waren. Bei den anderen Klassen haben sich aber wirklich alle beteiligt, und das war für uns beide sehr schön zu sehen. Nur bei der fünften Gruppe hatten wir wieder ein paar Schüler:innen, die offensichtlich einfach nur auf das Ende gewartet haben. Trotzdem war die Beteiligung insgesamt sehr hoch.

Unsere Rolle als „Lehrpersonen“ hat sich sehr natürlich angefühlt. Beim ersten Durchgang war noch alles ein bisschen ungewohnt, aber von Klasse zu Klasse wurde es flüssiger und irgendwie selbstverständlicher. Es war auch eine gute Erfahrung, mit sehr motivierten Klassen zu arbeiten, aber auch mit Gruppen, die weniger Interesse gezeigt haben. Insgesamt war es ein wirklich tolles Erlebnis und ein perfekter Einstieg in das, was uns bald im echten Unterrichtsaltag erwartet.

Vielleicht hat es sich für uns auch deshalb so gut angefühlt und nicht wirklich ungewohnt, vor Gruppen zu sprechen oder Projekte vorzustellen, weil wir beide privat schon viel Erfahrung damit haben. Moritz ist Fußball-Nachwuchstrainer und ich bin Tennis-Trainer, und dadurch sind wir es gewohnt, regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Das hat uns sicher geholfen, beim Workshop souverän und natürlich aufzutreten.

Was wir in Zukunft aber vielleicht noch ein bisschen verbessern könnten, ist ein guter Mix aus unserem natürlichen, lockeren Auftreten und ein paar professionelleren Elementen. Wir finden grundsätzlich, dass es gut ist, so authentisch zu sein, wie wir sind – das kommt bei Schüler:innen meistens auch besser an. Trotzdem könnten wir zwischendurch etwas mehr „nach der Schrift“ sprechen und nicht ganz so viel in unserer Mundart bleiben. Damit würden wir einfach noch etwas professioneller wirken, ohne dass wir unsere natürliche Art verlieren.